

---

## Zu den Autoren

*Christian Rakowski* (1873-1941): Der aus Bulgarien stammende sozialistische Revolutionär war ein führender bolschewistischer Politiker und sowjetischer Diplomat der 1920er und 1930er Jahre, neben Leo Trotzki einer der Führer der Linken Opposition. 1927 aus der KPdSU ausgeschlossen, wurde er als Volksfeind stigmatisiert und exiliert, kapitulierte 1934 vor Stalin, wurde 1938 im dritten der Moskauer Schauprozesse angeklagt und zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Im September 1941, nach dem deutschen Einmarsch in die Sowjetunion, wurde er auf Geheiß von Stalin und zusammen mit anderen politischen Gefangenen erschossen. Zur Biografie vgl. die umfangreiche Einleitung des Herausgebers in Gus Fagan (Ed.): *Christian Rakovsky: Selected Writings on Opposition in the USSR 1923-30* (London & New York 1980), online unter: [www.marxists.org/archive/rakovsky/biog/index.htm](http://www.marxists.org/archive/rakovsky/biog/index.htm) und Pierre Broué: *Rakovsky ou la Révolution dans tous les Pays*, Paris 1996.

*Victor Serge* (1890-1947): Der in Belgien geborene Sohn russischer Emigranten betätigte sich vor dem Ersten Weltkrieg als Sozialist und Anarchist in der belgischen und französischen Arbeiterbewegung, nahm 1917 am Aufstand in Barcelona teil und ging 1918 nach Sowjetrußland, wo er ein Parteigänger der Bolschewiki wurde und vor allem für die Kommunistische Internationale arbeitete. Als Anhänger der Linken Opposition wurde er erstmals 1927 verhaftet, widmete sich danach als Romancier und Autor der historischen Aufarbeitung der Russischen Revolution und der Kritik des aufkommenden Stalinismus, bevor er 1933 abermals verhaftet und verbannt wurde. Nach einer internationalen Solidaritätskampagne führender westeuropäischer Intellektueller kam er, kurz vor den Moskauer Schauprozessen, frei, emigrierte nach Paris und wurde zu einem der wichtigsten Autoren und Literaten der internationalen antistalinistischen Revolution. In seinem Exil in Mexiko erlag er 1947 einem Herzinfarkt. Zahlreiche seiner Werke sind, vor allem in den 1970er Jahren, auch auf Deutsch erschienen. Zentrale Schriften Serges zur Stalinismus-Kritik sind, neben seiner Autobiografie (s. u.) und *From Lenin to Stalin* (1937) v. a. *Destiny of a Revolution* (1937), *Die sechzehn Erschossenen* (Hamburg 1977) und *Für eine Erneuerung des*

*Sozialismus* (Hamburg 1975). Literarische Verarbeitungen bieten *Die Große Ernüchterung*. Der Fall Tulajew (Frankfurt/M. 2012) und *Schwarze Wasser* (Zürich 2014). Zur Biografie vgl. Serges Autobiografie *Erinnerungen eines Revolutionärs 1901–1941* (Hamburg 1991), sowie Susan Weissman: *Victor Serge*. A political biography (London 2013).

*Leo Trotzki* (1879-1940): Der russische Revolutionär war die neben Lenin wichtigste Führungsfigur der russischen Oktoberrevolution, befehligte als Vorsitzender des Petrograder Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten die bolschewistische Machtergreifung im Oktober 1917, leitete die (gescheiterten) Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk und baute im anschließenden Bürgerkrieg die siegreiche Rote Armee auf. Danach von der Macht verdrängt, wurde er zum wichtigsten linken Oppositionellen gegen den aufziehenden Stalinismus, zur internationalen Führungsfigur der anti-stalinistischen Opposition der 1920er und 1930er Jahre und zum Begründer der IV. Internationale, bevor er im August 1940, auf direkten Befehl von Stalin, in seinem mexikanischen Exil ermordet wurde. Zentrale Schriften zu Trozki's Stalinismus-Kritik sind v. a. *Die verratene Revolution*. Was ist die UdSSR und wohin treibt sie? (1936), *Stalins Verbrechen* (1937), sowie die deutsche *Schriften*-Ausgabe (Hamburg 1988 ff.), v. a. der Doppelband *Sowjetgesellschaft und stalinistische Diktatur* (1988). Zur Biografie vgl. vor allem die dreibändige Biografie von Isaac Deutscher (*Trotzki*, Stuttgart 1962 f.) und Pierre Broué, *Trotzki*. Eine politische Biographie (2 Bde.), Köln 2003.

*Leo Kofler* (1907-1995): Der in Ostgalizien geborene und im sozialdemokratischen »roten Wien« der 1920er und 1930er Jahre Aufgewachsene überlebte den Nazi-Faschismus in der neutralen Schweiz, ging 1947 nach Ostdeutschland und musste als linker Bürokratiekritiker Ende 1950 nach Westdeutschland fliehen. Der aus dem Austromarxismus stammende Sozialphilosoph und Gesellschaftstheoretiker gilt als einer der wichtigsten deutschen Nachkriegsmarxisten und Vordenker einer Neuen Linken. Seine noch während Stalins Zeit vorgelegte Stalinismuskritik findet sich v. a. in vier 1951/52 veröffentlichten Broschüren zur Kritik der stalinistischen Bürokratie, von denen zwei 1970 unter dem Titel *Stalinismus und Bürokratie*. Zwei Aufsätze, neu aufgelegt wurden. Zur Biografie vgl. Christoph Jünke: *Sozialistisches Strandgut*. Leo Kofler – Leben und Werk 1907-1995 (Hamburg 2007).

*Edward P. Thompson* (1924-1993): Der britische Historiker, Autor und Friedensaktivist begann in den 1940er Jahren als Mitglied der britischen Kommunistischen Partei und ihrer Schule marxistischer Historiker. Ab Mitte der 1950er Jahre wurde er zu einem der Vordenker und -kämpfer der Neuen Linken, während ihm sein Buch zur Entstehung der englischen Arbeiterklasse Anfang der 1960er Jahre zu einem der Begründer einer »Geschichte von unten« machte. Als einer der führenden sozialistischen Intellektuellen hatte er schließlich maßgeblichen Anteil an der britischen und internationalen Friedensbewegung der 1980er Jahre. Zu Leben und Werk vgl. Bryan D. Palmer: *E. P. Thompson. Objections and Oppositions* (London 1994), sowie Roger Fieldhouse/Richard Taylor (Eds.): *E. P. Thompson and English Radicalism* (Manchester 2014).

*Henri Lefebvre* (1901-1991): Der französische Soziologe und Philosoph gehörte zu den wichtigsten Intellektuellen des internationalen marxistischen Sozialismus. Als langjähriges Mitglied der französischen Kommunistischen Partei löste sich der in seiner Jugend vom Surrealismus beeinflusste Lefebvre Mitte/Ende der 1950er Jahre wieder von dieser und wurde zum Vordenker der französischen Neuen Linken. Zahllose seiner Schriften sind in den 1960er und 1970er Jahren auch auf Deutsch erschienen. Zur Biografie vgl. Kurt Meyer: *Henri Lefebvre. Ein romantischer Revolutionär* (Wien 1973), sowie Rob Shields: *Love and Struggle – Spatial Dialectics* (London 1999).

*Roman Rosdolsky* (1898-1967): Der aus der galizischen Ukraine stammende Ökonom und Historiker begann als junger Revolutionär in der Westukraine, engagierte sich in den 1920er und 1930er Jahre am oppositionellen Rand der Kommunistischen Partei Österreichs, führte ab 1934 eine trotzkistische Oppositionsgruppe in Lemberg, wurde 1941 wegen Widerstandstätigkeit in Auschwitz, Ravensbrück und Oranienburg inhaftiert und ging 1947 in die USA, wo er als Privatgelehrter lebte und Briefkontakt zu führenden Marxisten seiner Zeit hielt. Mit seinem Buch *Zur Entstehungsgeschichte des Marxschen Kapital* (1968 posthum veröffentlicht) nahm er wesentlichen Einfluss auf die marxistische Ökonomiediskussion. Zur Biografie vgl. vor allem Peter Cardorff: »Mann ohne Seilschaft. Roman Rosdolsky zum hundertsten Geburtstag« (in: *ak-analyse und kritik*, Nr. 416, 2. Juli 1998, S. 32 f.), sowie Rosdolsky-Kreis: *Mit permanenten Grüßen: Leben und Werk von Emmy und Roman Rosdolsky* (Wien 2017).

*Jacek Kuroń* (1935-2004)/*Karol Modzelewski* (geb. 1937): Die polnischen Jungintellektuellen gehörten seit ihrem 1964 verfassten *Offenen Brief an die Vereinigte Polnische Arbeiterpartei* der zuerst innerparteilichen, dann außerparteilichen Opposition der 1960er und 1970er Jahre an, waren von zahlreichen Inhaftierungen betroffen und engagierten sich auch weiterhin oppositionell. 1980 waren sie führend mitbeteiligt an der Herausbildung der polnischen Gewerkschaftsbewegung *Solidarność* und nahmen auch danach noch praktischen Einfluss, Jacek Kuroń vor allem als Politiker und Arbeitsminister zu Beginn der 1990er Jahre, während Karol Modzelewski noch heute vor allem als Historiker arbeitet. 2011 erschienen in Warschau seine Erinnerungen *Zajeżdżimy kobyłę historii – wyznania poobijanego jeźdźca* (»Wir werden die Stute der Geschichte zu Tode reiten – Geständnis eines blaugeschlagenen Reiters«).

*Isaac Deutscher* (1907-1967): Der im polnischen Galizien Aufgewachsene begann in den 1930er Jahren als antistalinistischer Politiker und Journalist und ging 1939 nach England, wo er zu einem der wichtigsten »Sowjetologen« der 1950er und 1960er Jahre wurde, indem er nicht nur, aber v. a. umfangreiche Biografien von Stalin und Trotzki (*Stalin. Eine politische Biographie*, mehrere Auflagen, zuletzt Reinbek bei Hamburg 1992; *Trotzki*, 3 Bände, Stuttgart 1962 f., 2. Auflage Stuttgart 1972) veröffentlichte, sich damit zu einem der anerkanntesten Historiker des sowjetischen Kommunismus machte und die aufkommende britische Neue Linke nachhaltig beeinflusste. Die meisten seiner Werke sind auch auf Deutsch erschienen, u. a. die Aufsatzsammlung *Marxismus und die UdSSR* (Frankfurt/M. 1974). Zur Biografie vgl. vor allem Ludger Syr : *Isaac Deutscher. Marxist, Publizist, Historiker. Sein Leben und Werk 1907-1967*, Hamburg 1984.

*Ernest Mandel* (1923-1995): Der in Frankfurt geborene und im belgischen Antwerpen Aufgewachsene gehörte zu den wichtigsten marxistischen Ökonomen und Intellektuellen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, war ein führendes Mitglied der sich auf Leo Trotzki berufenden IV. Internationale und beeinflusste vor allem die internationale Neue Linke der 1960er und 1970er Jahre. Als er 1972 zum Professor für Politische Ökonomie an die FU Berlin berufen werden sollte, verhinderte dies der sozialliberale Innenminister Hans-Dietrich Genscher, indem er gegen ihn ein Einreiseverbot verhängte. Die meisten seiner zahlreichen Schriften liegen auch auf Deutsch vor. Die Kritik des stalinistischen Kommunismus durchzieht sein gesamtes Werk

(vgl. u.a. *Marxistische Wirtschaftstheorie*, 1962/68, sowie *Revolutionärer Marxismus heute*, Frankfurt/M. 1982) und gipfelte 1992 in seiner Schrift *Macht und Geld*. Eine marxistische Theorie der Bürokratie (Köln 2000). Zur Biografie vgl. Jan Willem Stutje: *Rebell zwischen Traum und Tat*. Ernest Mandel 1923-1995 (Hamburg 2009).

*Oskar Negt* (geb. 1934): Der 1934 in Ostpreußen geborene Negt ist ein deutscher Sozialphilosoph und Gesellschaftstheoretiker in der Tradition der Frankfurter Schule und war in den 1960er, 1970er und 1980er Jahren ein führender Vertreter der westdeutschen Neuen Linken. Zu seinem Werk vgl. die beiden Festschriften von Wolfgang Lenk (Hrsg.): *Kritische Theorie und politischer Eingriff*. Oskar Negt zum 65. Geburtstag (Hannover 1999), sowie Tatjana Freytag/Marcus Hawel (Hrsg.): *Arbeit und Utopie*. Oskar Negt zum 70. Geburtstag (Hannover 2004). 2016 erschien sein Buch *Überlebensglück*. Eine autobiografische Spurensuche (Göttingen 2016).

*Lucio Colletti* (1924-2001): Der italienische Philosoph und Politiker gilt als einer der bedeutendsten italienischen Nachkriegsmarxisten, der sich zuerst als aus der Kommunistischen Partei Italiens kommender, maoistisch beeinflusster Neuer Linker engagierte, bevor er im Übergang zu den 1980er Jahren auf die Seite des Konservatismus wechselte und in den 1990ern für *Forza Italia* im Parlament saß. In den 1970er Jahren sind mehrere seiner Schriften auch auf Deutsch erschienen. Zur Biografie vgl. »Lucio Colletti: A Political and Philosophical Interview«, in Francis Mulhern (Ed.): *Lives on the Left*. A Group Portrait (London 2011).

*Ralph Miliband* (1924-1994): Der in Brüssel geborene Sohn polnischer Emigranten ging mit seinen Eltern 1940 nach Großbritannien, wo er als Politikwissenschaftler, Historiker und Staatstheoretiker zu einem der intellektuellen Vordenker der britischen Neuen Linken wurde und mit John Saville und anderen das seit 1964 erscheinende internationale Jahrbuch *Socialist Register* begründete. Ein Teil seines Werkes liegt auch auf Deutsch vor. Zur Biografie vgl. Michael Newman: *Ralph Miliband and the Politics of the New Left*, New York 2002.

*Rudolf Bahro* (1935-1997): Der deutsche Philosoph, Marxist und Sozialökologe, gehörte zu den profiliertesten Dissidenten der ehemaligen DDR, bevor er 1979, nach seiner Abschiebung aus dem Osten in den Westen Deutsch-

lands, zu einer der Gründungsfiguren der grün-alternativen Partei wurde. Sein Buch *Die Alternative*. Zur Kritik des real existierenden Sozialismus (Frankfurt/M. 1977) löste eine nachhaltige internationale Debatte aus (vgl. u. a. Ulf Wolter, Hrsg.: *Antworten auf Bahros Herausforderung des »realen Sozialismus«*, Berlin 1978, sowie *Bahro Kongress*. Aufzeichnungen, Berichte und Referate, Berlin 1979). Zur Biografie vgl. vor allem Guntolf Herzberg/Kurt Seifert: *Rudolf Bahro – Glaube an das Veränderbare*. Eine Biographie (Berlin 2002).

*Boris Kagarlitzki* (geb. 1959): Der russische Soziologe und Politikwissenschaftler war seit Ende der 1970er Jahre in sowjetischen Oppositionszirkeln aktiv und wurde dem breiteren internationalen Publikum durch seine kritische Begleitung und seine Analysen von Perestroika und Glasnost unter Gorbatschow bekannt. Zu Beginn der 1990er Jahre engagierte er sich politisch u. a. für eine neue sozialistische Arbeiterpartei und gilt seit langem als einer der international bekanntesten Linksintellektuellen Russlands. Heute ist er Direktor des Moskauer Instituts für Globalisierungsstudien und soziale Bewegungen. Ein Teil seiner Schriften liegt auch auf Deutsch vor, zuletzt die beiden von Kai Ehlers herausgegebenen Bände *25 Jahre Perestroika – Gespräche mit Boris Kagarlitzki* (Hamburg 2014f.).